

Offenes Herz und viel Verständnis

■ **Serie: Emden erzählen - Folge 1024** Die 79-jährige Klasina „Klara“ Reints, geborene Sassen ist in diesem Monat wieder an ihre frühere Vorgesetzte erinnert worden, mit der sie als Kinderpflegerin in den 1950er Jahren im Kindergarten Transvaal gearbeitet hat. Nachbarkinder sangen zu Martini von Greta Schoon gedichtete Lieder in plattdeutscher Sprache.

Es gibt Menschen, die man niemals vergisst und die immer in positiver Erinnerung bleiben. Zu diesen Menschen gehört für mich Greta Schoon, die in Ostfriesland einen Namen hat und nach der zwei Schulen benannt wurden - in Leer und in Spetzerfehn. Ich war von 1957 bis 1960 als Kinderpflegerin im Kindergarten Transvaal angestellt und hatte die Ehre, Greta Schoon kennenzulernen, die damals in der Einrichtung als Leiterin arbeitete. Sie wohnte oben in dem Gebäude an der Ecke Dollartstraße/Cirksestraße.

In der Kinderpflegerinnenschule, die damals in der Haushaltungsschule in der Herrrentorschule in Emden untergebracht war, machte ich nach zweijähriger Ausbildung mein Examen und nahm am 1. April 1957 im Kindergarten Transvaal meine Arbeit auf. In diesem Kindergarten mit zwei Gruppenräumen der Arbeiterwohlfahrt lernte ich Greta Schoon kennen, die seit 1954 dort Leiterin war. Während meiner Ausbildung hatte ich bereits 1955 ein Praktikum als zweite Fachkraft im Kindergarten Transvaal absolviert.

Die von uns betreuten Kinder im Vorschulalter von vier bis sechs Jahren kamen überwiegend aus Arbeiterfamilien, die in dem Viertel der Stadt wohnten. Viele Väter arbeiteten auf den Werften oder waren Seeleute. Die Kinder nannten uns „Tante“. Für sie war ich Tante Klara und Greta Schoon Tante Greta, die eine geborene Pädagogin war. Sie verstand den Umgang mit Kindern in vorbildlicher Weise. Weil sie die plattdeutsche Sprache perfekt beherrschte und auch gerne praktizierte, ließ sie ihrer Kreativität freien Lauf, indem sie für die Kinder Märchen schrieb, Gedichte und Lieder textete, komponierte und aufschrieb, so dass ich heute noch Material aus dieser Zeit habe.

Es sind auch Bücher mit ihren Gedichten und Liedern gedruckt worden. Eines hat den Titel „Dat wi överleven“, ein anderes, das ich auch habe, heißt „Kuckuckssommer“. In ersteres hat sie mir am 26. August 1986 eine Widmung geschrieben. „Für Klara von Tante Greta“ steht darunter.

Auf Seite 76 in ihrem Band „Dat wie överleven“ beschreibt Greta Schoon auf Plattdeutsch ihre Arbeit im Kindergarten Transvaal:

„In mien Berufsarbeit funn ik 1954 en Stee, de för mi van grode Bedüden worden sull: Emden Transvaal. In de Habengend, in en Kinnergaarn, weer mien Arbeit en sozialpädagogisch Upgaav, de mi nich blot mit de Kinner tosamebroch, ok mit de Familien in de lüttje Husen, Müür an Müür, in de smale Straten. Plattdutsche Familien, worvan tominsten 2-3 Generationen dör de olle Kinnergaarn gahn wassen. Nu schreev ik plattdutsche Kinnerlieder. De Texten, un of un an ok en Wies' dorto, fulln mi blot in, wenn ik bi de Kinner was, manken

Larm, Bölden, Lachen, Galpen, de heele Skandaal. An Schrievdisk, alleen, wull mi kien Woort infalln. Dat Sünnermartinlied „Mien lüttje Lateern“ hett van Transvaal ut sien Weg nohmen dör Ostfreesland, dör dat Groninger Land bit na Westfreesland rup, smaals van irdendeen in Groninger of Frieske Taal överdragen. En lüttje Kinnerlied is so to en Volkslied worden. De Transvalers mögen noch woll weten, well dat schreven hett. Enigen weern ja mit dorbi, as dat to'n ersten Mal sungeen wurr. Man annerwors word meent, dat was en heer olt Lied, al över hunnert Jahr olt.

Für ihre Werke erhielt Greta Schoon viele Preise

Unter anderem entstammt das schöne Lied „Mien lüttje Lateern“ von Greta Schoon auf Plattdeutsch ihrer Feder. Das Lied wird noch heute von Kindern in Ostfriesland gesungen, wie in diesem Monat an Martini an meiner Haustür. Ich habe mich riesig gefreut, als die Nachbarkinder zu mir kamen und dieses Lied sangen. Weil ich noch heute sämtliche Strophen kenne, habe ich gleich mitgesungen. Das war für mich eine große Freude.

Weil Greta so gut mit Kindern umgehen konnte, lernten die Kleinen ganz nebenbei und ohne Druck. Zum Bei-

spiel gab es bei uns im Kindergarten draußen eine Ecke, wo Tante Greta Samen aussäte und den Kindern zeigte, wie alles wächst. Das fanden alle spannend und sie erfuhren, wie die Pflanzen und Blumen heißen und wie die Bedingungen sind, um aus einem Samenkorn eine prächtige Blume entstehen zu lassen. Greta war sehr naturverbunden, und diese Liebe zur Natur gab sie an die Kinder weiter. Wenn Greta vor der kleinen Ecke im Garten stand, kamen alle angelaufen und schauten zu, was sie dort machte. So erfuhren die Kinder ganz beiläufig vieles Wissenswerte.

Ich erinnere mich zum Beispiel an die einjährige Sommerpflanze, die im Volksmund „Jungfer im Grünen“ genannt wird. Es ist ein Hahnenfußgewächs mit weißer, blauer, gelber oder rötlicher Blüte, das in vielen Bauerngärten wächst, etwa einen halben Meter hoch wird und Schmetterlinge oder Bienen anlockt, was die Kinder fasziniert.

Greta hatte schon damals den Nutzen der Bienen verstanden und wusste, dass es schützenswerte Arten sind, die andere Pflanzen bestäuben. Wie heu-

te mit Unkrautvernichtungsmitteln herum gesprüht wird zum Schaden von vielen Insekten, würde ihr sicher nicht gefallen. Sie hatte den Blick in die Zukunft mit Nachhaltigkeit gerichtet. Das wird immer wieder in ihren Gedichten und Schriften deutlich.

Am 11. Juli 1909 wurde Greta Schoon geboren. Zur Familie gehörten drei

weitere Kinder. Als Verfasserin niederdeutscher Literatur und Lyrikerin machte sich Greta Schoon einen Namen. Für ihre Werke erhielt sie viele Preise, unter anderem die Roswitha-von-Gandersheim-Medaille, einen deutschen Literaturpreis, mit dem viele namhafte Schriftstellerinnen ausgezeichnet wurden.

Nach dem Besuch der Höheren Töchtertschule in Aurich ging sie nach Bremen, wo sie von 1928 bis 1931 an einer Frauenschule mit sozialpädagogischem Seminar eine Ausbildung zur Kindergärtnerin absolvierte. Von 1934 bis 1936 arbeitete sie als Kindergärtnerin in Brasilien. Sie war Mitglied einer von Frömmigkeit geprägten Schwesternschaft, die sie nach dem Aufenthalt in Brasilien nach Wittenberg schickte. Nach weiteren drei Jahren und der Trennung von dieser Schwesternschaft ging Greta zurück nach Ostfriesland, wo sie bis 1945 in Wittmund und Wiesmoor arbeitete.

Zwischendurch war sie immer mal wieder arbeitslos. Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete sie in Hesel und Edewechterdamm in der Nähe von Oldenburg. Danach kam sie nach Emden, wo ich sie kennenlernte und wo sie im Kindergarten Transvaal bis 1959 im Einsatz als Leiterin tätig war.



Heute erinnert sich Klasina Klara Reints. Mit der Leiterin des Kindergartens Transvaal teilte sie ein gemeinsames Schicksal: Beide verloren sie den Vater im Krieg und lernten die Nöte der Kinder verstehen.

EZ-Bild: Hellmich



Mit Kindergartenkindern: Leiterin Greta Schoon und Gruppenleiterin Klasina Reints, die heutige Erzählerin, im Kindergarten Transvaal.

Emder Zeitung
1.12.2018



Sie schloss sich zeitweise einer frommen Schwesternschaft an: Greta Schoon



Mit ihren Mitarbeiterinnen im Kindergarten Transvaal in den 1950er Jahren: Greta Schoon (ganz rechts); links neben ihr steht Klasina Reints, die heutige Erzählerin.

Warum Greta Schoon von Emden wegging, vermag ich nicht zu sagen. Jedenfalls arbeitete sie nach dem Weggang aus Emden bis zu ihrem Ruhestand 1972 in Leer. Danach führte sie der Weg wieder nach Brasilien. Auf einem Frachtschiff trat sie die lange Reise an. Nach ihrer Rückkehr arbeitete sie von 1975 bis 1980 in Leer, und zwar in einer Beratungsstelle. Dort beschäftigte sich Greta Schoon mit Problemen in der Erziehung von Kindern, kümmerte sich auch in der Eheberatung und allgemein um soziale Fragen.

In ihrer Kindheit empfing Greta Schoon nicht so viel Zuwendung, wie man es Kindern wünschen sollte. Auch gründete sie keine eigene Familie mit Kindern, doch sie besaß ein offenes Herz und viel Verständnis für die von ihr betreuten Kinder.

Greta Schoon war ein Jahr vor mir im Kindergarten Transvaal und ging ein Jahr, nachdem ich den Kindergarten zwecks Familiengründung verlassen hatte. Fünf Jahre war ich mit ihr zusammen im Kindergarten. Als sie Ende der 1950er Jahre nach den Jahren in Transvaal einen Kindergarten in Leer übernahm, pflegten wir weiterhin den Kontakt - bis zu ihrem Tod. Am 7. März 1991 starb Greta Schoon und wurde auf dem Friedhof in ihrem Geburtsort Spetzerfehn beigesetzt.

Wir haben uns viel erzählt. Ich denke oft an ihren Ausspruch: „Wat blifft is en Wort dar noch klingen sall, wenn dien Mund, de dat utsproken hett, al lang swiegen mutt.“ In diesem Sinne hoffe ich, dass die Botschaft von Greta Schoon im Hinblick auf Kinder, Natur und Umwelt noch lange erhalten bleibt.

Mit Greta Schoon verbindet mich ein ähnliches Schicksal. Ihr Vater starb im Ersten Weltkrieg. Sie verlor den Vater als Kind von sechs Jahren. Mein Vater wurde 1940 eingezogen, ein Jahr nach meiner Geburt. Seither gilt er als Vermisster in Russland, so dass meine Mutter mich alleine großziehen musste. Beide haben wir - Greta



Die Gruppe der „Großen“ im Garten des Kindergarten Transvaal: Klasina Reints (hinten links, halb verdeckt). Vorne sitzend, mit einem Kind auf dem Schoß, ist Greta Schoon zu sehen. Rechts im Bild sind die Häuser der Cirksestraat.



Mit Kindergartenkindern, die kurz vor der Einschulung stehen: Greta Schoon (sitzend).

Schoon und ich - den Verlust eines geliebten Menschen, des Vaters, ein Leben lang zu beklagen. Darüber haben wir oft gesprochen und eine Nähe zueinander gespürt.

Weil die Mutter von Greta Schoon mit ihrem Geschäftsbetrieb, der eine Gaststätte, einen Torfhandel sowie

eine Poststelle beinhaltete, stark ausgelastet war und als alleinerziehende Mutter unter den damaligen Umständen in einer zudem unsteten politischen Phase wenig Zeit für ihre Kinder hatte, zog sich die kleine Greta in sich selbst zurück und beschäftigte sich mit Büchern. In ihrer Umgebung wurde nur Plattdeutsch gesprochen,

doch sie öffnete sich für jegliche Weltliteratur, die sie bekommen konnte und las viel. Bildung, das hatte ihr Vater vermittelt, ist Grundvoraussetzung für alles weitere im Leben.

Dafür ging Greta Schoon als Zehnjährige nach Aurich, wo sie bei einem kinderlosen Ehepaar wohnen durfte

und die Schule besuchen konnte. Neben mehreren Gedichten und Weihnachtsliedern hat Greta Schoon viele Lieder komponiert und beim Singen mit den Kindern Gitarre gespielt. Im Kindergarten Transvaal sind die meisten Lieder entstanden. Ihr Gedicht „O, Danneboom“ ist ein Gedicht mit Weitblick und Sorge um den Fortbestand unserer Natur und Umwelt:

„O, Danneboom, O, Danneboom,
wat hebbt wi di andaan?
Dien Kleed is bruun, dien Liev is holl,
so seh ik di dor stahn.

Mien Kleed is bruun, mien Liev is holl,
ik finn kien Leven mehr,
kien süver Grund, kien süver Aam up
disse moje Eer.

O, Danneboom, O, Danneboom, du
dürst nich van uns gahn. Du mußt
doch in de hellig Tiet vull blinkernd
Kersen stahn.

Un mutt ik gahn, is't ok vörbi
föör Busk un Boom un Deer.
Un düster word jo Wiehnachtsnacht
un düster word jo Eer.
Dien Kleed is bruun, dien Liev is holl,
so seh ik di dor stahn.
O, Danneboom, O, Danneboom,
wat hebbt wi di andaan!“

Ich bin froh, dass ich diese Frau kennenlernen durfte. Sie war eine moderne Erzieherin aus Berufung, die man in Erinnerung behalten sollte.

Bis zuletzt standen Greta Schoon und ich in Kontakt. Ich verahre bis heute einige Briefe von ihr. 1985 schrieb sie mir aus Leer, wo sie im Logaer Weg wohnte, von mehreren schweren Operationen geplagt. Davon hat sie sich nie wieder ganz erholt und starb schließlich 1991 im Alter von 81 Jahren. Die Nachricht von ihrem Tod traf mich hart, doch Greta Schoon lebt durch die Erinnerungen an sie und ihre Bücher weiter.

➔ Wir fragen wieder: Wer erinnert sich an Begebenheiten von früher? Melden Sie sich bei uns. Unsere Mitarbeiterin Iris Hellmich, die diese Serie betreut, ist über ☎ 89 00 401 oder e-mail emdererzählen@emderzeitung.de zu erreichen.